

## Dritte Periode.

Vom Anfange der Kreuzzüge bis zur Reforma-  
tion 1095 — 1517.

### 45. Der erste Kreuzzug.

Daß die Geistlichkeit von Jahrhundert zu Jahrhundert immer mächtiger geworden war, ist schon gesagt worden. Sie wurde es besonders dadurch, daß sie behauptete: es hänge allein von ihr ab, den Christen den Himmel zu öffnen, oder ihn zu schließen. Wer ihr nicht gehorchen wollte, wurde mit dem Banne bedroht, und wie mächtig dieses Schreckmittel wirkte, haben wir schon an dem Beispiele des unglücklichen Heinrichs 4. gesehen. Statt daß sonst der sündhafte Mensch nur durch Besserung des Herzens die verlorene Ruhe wiederzufinden glaubte, wurde ihm nun gesagt, er könne durch Fasten, durch Kniebeugungen, durch Hersagung vieler Gebete, durch empfangene Geißelhiebe oder durch eine Wallfahrt nach einem entfernten Gnadenbilde den Himmel gewinnen, und wem auch diese Büßungen noch zu unbequem waren, konnte sie durch einen bezahlten Stellvertreter verrichten lassen. Gewöhnlich erbieten sich die Mönche dazu. Wem also an der Gewißheit lag, nach dem Tode selig zu werden, mußte es mit der Geistlichkeit halten. Daher waren in dieser Zeit die Schenkungen von Landgütern, Aeckern, Häusern, von Geld und Geldeswerth an Kirchen und Klöster so gewöhnlich, und in den alten noch vorhandenen Schenkungsurkunden wird fast immer ausdrücklich gesagt, es geschähe, um seine Seele zu retten. Wie mochten die schlauen Geistlichen nicht über die leichtgläubigen Thoren lachen! — So brauchte also auch der größte Verbrecher, der muthwilligste Sünder nicht zu verzweifeln, ja er hatte nicht einmal nöthig sich zu bessern.

Aber keine Büßung wurde, nächst den Schenkungen an Kirchen und Klöster, für verdienstlicher gehalten, als eine Wallfahrt nach dem weitentfernten Jerusalem. Diese Wallfahrten waren